

Nach dem Kriege

Erst nach 5 Jahren begannen größere Bauvorhaben, und eine stetige Entwicklung nahm ihren Anfang. Die Menschen fanden wieder Arbeit, die Howaldtswerke beschäftigten 1950 etwa 5000 Menschen, auf dem Gelände des früheren Munitionsdepots versuchten sich Hertel und Richter in allerlei Fabrikationen. Die Firma Dr. Hell baute an der Dietrichsdorfer Dampferbrücke neue mechanische Werkstätten.

Heute ist sie ein Begriff, die Firma

Hell in Dietrichsdorf

Ein Elektronik-Unternehmen von Weltgeltung -
mit Stammhaus an der Schwentinemündung

Für den Unternehmer Dr.-Ing. Rudolf Hell bot sich in der entbehrungsreichen Nachkriegszeit in Kiel-Dietrichsdorf eine Chance für den Neuaufbau seiner am 2. Mai 1929 in Berlin gegründeten Firma. Am 1. Januar 1947 erhielt das Unternehmen Dr.-Ing. Rudolf Hell in Kiel-Dietrichsdorf seinen neuen Sitz.



Dr.-Ing. Rudolf Hell

In einigen gemieteten Räumen eines Gebäudes an der Grenzstraße, das während des Krieges von der Firma Howaldt gebaut worden war, richtete man sich ein. Auch Dr. Hell selbst bezog hier eine Wohnung, damit er in der so wichtigen Anfangszeit ständig dabei sein konnte. -

Die Firma fing, materiell gesehen, praktisch mit einem Nullstand an, und so bestand die Hauptaufgabe der ersten Zeit darin, Elektromaterial und Werkzeuge zu beschaffen. Hell befaßte sich zunächst mit der Reparatur von Morsegeräten und den legendären Hellschreibern. Der gute Ruf, den diese Technik hatte, brachte weitere Aufträge herein: von den Behörden, die damals noch unter der Aufsicht und Kontrolle der Besatzung standen. So wurden zunächst im norddeutschen Raum Nachrichtennetze eingerichtet und gewartet. Später auch in der französischen Zone. Bei Hell wurde zwar die Entwicklung neuer Geräte für den Morse- und Hell-

schreiberbetrieb begonnen, aber vorsorglich interessierte sich Dr. Hell auch - um den Anschluß an weitere Aufträge zu bekommen - für ein aussichtsreiches und zukunftsicheres Gebiet: die Bildtelegraphie. Durch seine guten Beziehungen zu SIEMENS kam ein Vertrag zustande, der Dr. Hell die dort dazu noch vorhandenen Unterlagen und Teile zu einem Preis von 70.000 DM zusicherte und die Bezahlung im Rahmen der von ihm fertiggestellten und verkauften Geräte möglich machte. Eine Serie von Einzelgeräten wurde gebaut. Gleichzeitig wurden Kontakte zu Kunden hergestellt: unter anderem auch zur Bundespost und zu den Bildredaktionen der Pressedienste dpa und ap. Bestellungen folgten und der Durchbruch gelang. Der Schritt zur Bildtelegraphie hatte sich als richtig erwiesen. Das Unternehmen brauchte nicht länger zur Miete untergebracht sein, sondern konnte das ganze Gebäude, in dem anfangs noch andere Firmen untergebracht waren, kaufen. Die Keimzelle des jetzt stetig anwachsenden Unternehmens Hell war gelegt. Durch Bombenangriffe noch stark beschädigte Gebäudetrakte wurden wieder hergestellt und erweitert. Ein Seitentrakt wurde als Werkhalle ausgebaut und später aufgestockt.

Das Haus Grenzstraße 1 - 5 hatte neue Dimensionen erhalten, weitere Ergänzungsbauten wurden begonnen. 1951 - 53 waren neue Maschinen entwickelt worden: die Klischographen. Damit hatte sich Hell auf das Gebiet der Reproduktionstechniken begeben. Mit der Pionierleistung, ein elektronisches Gerät zur Gravur von Klischees zu entwickeln, wurde Hell auch in der grafischen Industrie bekannt.

Als sich mit dem legendären Klischograph die Idee der elektronisch gesteuerten Reproduktion und Druckformherstellung im grafischen Sektor praktisch durchgesetzt hatte, stand das Unternehmen Hell fest auf zwei Beinen: Elektronik für die Bildtelegraphie und Elektronik für die Reproduktionstechnik. Durch weitere Anwendung des technischen Prinzips Elektronik zur Abtastung und Wiederaufzeichnung von Bildern oder Reproduktionsvorlagen bekam auch der Satz von Text eine neue Arbeitsmethode: digitaler Satz aus einem elektronischen Speicher.

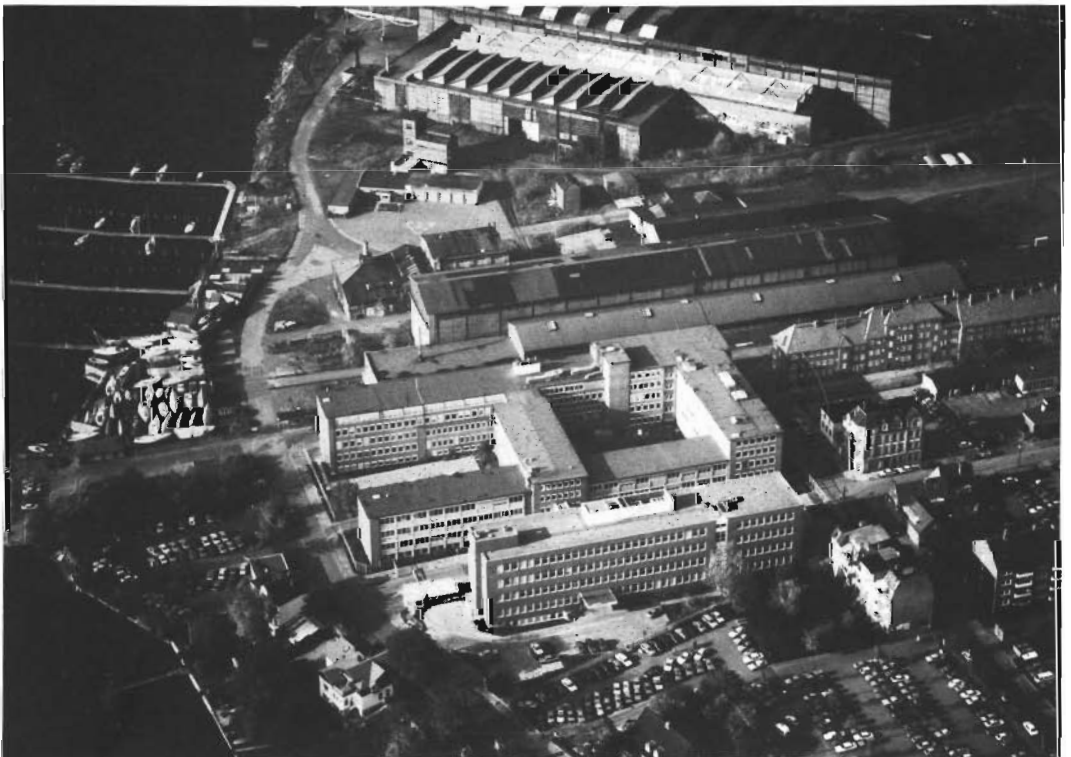
Mit den drei großen Arbeitsgebieten Informationstechnik, Elektronik für Reproduktions- und Satztechnik kamen so viele Erfolge und neue Aufgaben auf die Firma zu, daß Hell in weiteren Stadtteilen Kiels Werke einrichtete. In Suchsdorf hat das Unternehmen heute seine größte Produktionsstätte. In Gaarden befindet sich neben Leiterplattenproduktion noch das Schulungszentrum, die Dokumentation und die gewerbliche Ausbildung.

Auch in Dietrichsdorf an der Grenzstraße wurde noch einmal groß gebaut. 1978 wurde ein Gebäudekomplex begonnen und zur Jubiläumsfeier eingeweiht: 1979 wurde das Unternehmen Hell 50 Jahre alt. Was am 2. Mai 1929 in Berlin-Babelsberg vom Unternehmer Dr. Ing. Rudold Hell aus der Taufe gehoben wurde, hatte sich als sehr entwicklungsfähig und vital erwiesen. Nach dem kriegsbedingten Zusammenbruch lebte nach Hells Idee der Betrieb in Kiel zu neuer Größe auf und wuchs über sich selbst hinaus. Eine gute alte Beziehung zwischen dem Unternehmen Hell und SIEMENS, die auf die langjährige Lizenzfertigung des Hellschreibers bei SIEMENS & HALSKE begründet ist, erhielt neuen Inhalt: schon 1965 wurde wegen satztechnischer Anlagen von Hell mit SIEMENS-Rechnern vereinbart, besonders auf kaufmännischem Gebiet engere Kontakte zu pflegen. 1971 wurde die bestehende Unternehmensform, die KG, in eine GmbH

umgewandelt, wobei SIEMENS eine Beteiligung von 60 % erwarb. Am 1.1.1972 erhöhte sich bei Hell diese Beteiligung vereinbarungsgemäß auf 80 %. Heute gehört das Unternehmen Hell zu 100 % zum SIEMENS-Konzern.

Hell heute - ein weltbekanntes Kieler Unternehmen
das von Dietrichsdorf aus »regiert« wird.

Vom »Fördedampfer« aus sieht man das Hell-Zeichen. Aber wer weiß schon als Dietrichsdorfer oder Kieler, wie weit es mit den elektronischen Geräten, Anlagen und Systemen um die Welt geht? In über 140 Ländern der Erde werden Hell-Produkte vertrieben. Im größten Industriegebiet Kiels steht das Stammhaus. Hier in Dietrichsdorf an der Schwentinemündung arbeiten rund 900 Mitarbeiter. Sie sind in den Bereichen Entwicklung, Konstruktion, Vertrieb und Verwaltung tätig. Der Umsatz des gesamten Unternehmens steigerte sich im letzten Geschäftsjahr (1983/4) um 19 % auf rund 535 Mio. DM. Es ist damit auf den dritten Platz der Industrie Schleswig-Holsteins geklettert. In der Branche der Scannerherstellung - elektronischer Reproduktionsgeräte - steht es weltweit gesehen auf Platz eins. Eine Leistung, die ihre Basis besonders in der hochentwickelten Technik, dem großen Know How sowie dem eindrucksvollen Ausbildungsstand der Fachkräfte hat. Es ist aber auch eine Gemeinschaftsleistung aller rund 2500 Hell-Mitarbeiter, die hohen Anforderungen, die der internationale Wettbewerb stellt, zu erfüllen.



Von Dietrichsdorf reichen die Fäden in die großen Zentren New York, Tokio und Singapur. Auch zu den großen Kunden - den weltbekannten Industriebetrieben der Druckbranche - wird von hier aus Kontakt gehalten. Damit auch zur weiten Kundschaft und zu neuen Interessen der Hell-Technik gute Beziehungen gepflegt werden können, ist Hell durch ein Netz von Vertretungen weltweit präsent. Mehr als drei Viertel des weltweiten Umsatzes von 720 Mio. DM erzielt das Unternehmen im internationalen Geschäft.

In der Nähe New Yorks hat die US-Vertriebsgesellschaft von Hell ihren Sitz, die, ausgestattet mit einem eigenen Fertigungsbetrieb, für eine gute Marktposition in den Vereinigten Staaten, dem größten grafischen Markt der Welt, tätig ist.

Auch von Tokio aus ist man für Hell aktiv: ein eigens dafür gegründetes Gemeinschaftsunternehmen sorgt mit Vorführ- und Ausbildungseinrichtungen für den Erfolg der Produkte und der Verkaufsaktivitäten.

Ein wichtiger Schwerpunkt geschäftlicher Beziehungen zum gesamten südostasiatischen Raum ist in Singapur eingerichtet. Auch hier ist Hell mit einem weiteren Ausbau seiner Position stark engagiert.

Hell hat aus der Devise »weltweit präsent sein« auf internationale Geschäftsbeziehungen gesetzt: 31 Vorführzentren rund um den Globus verteilt geben dafür ein gutes Bild. Von Technik, die in Dietrichsdorf entwickelt wurde..

W. Rustmeier